

Die wenigen Tage, welche bis zur Ausfolgung der Pässe verstrichen, benützte er zu einem Ausfluge gegen Kalgan, um die chinesische Mauer zu besichtigen, welche an diesem Theile allein die Würdigung verdient, die ihr allenthalben in Europa gezollt wird.

Die beiden Herren legten den Weg nach Han-kou zu Fuß zurück. Die Landschaft wird, je weiter westlich, desto reizender. Mit dem ansteigenden Terrain wird der Baumwuchs dichter. Die niedlichen Dörfer sind unter Weiden, Pappeln, Akazien, Kastanien und Nußbäumen halb verborgen, das steiler werdende Bergland bringt eine reiche Abwechslung, sowohl in seiner Bebauung, als in den Naturproducten, die pittoresken Thäler werden von spitzigen Kuppen dominirt, auf denen die Priester stolze Tempel erbauten. Der große Wall, welcher hier in mehreren parallelen Mauern die Hauptstraße nach Kalgan und Urga absperrt, erreicht eine Höhe bis 12 Meter und ist mit Backsteinen verkleidet. Seine Breite ist so groß, daß er in horizontalen Partien leicht ein doppelspuriges Eisenbahngleise aufnehmen könnte. In geraden Linien führt die Trace über Stock und Stein, bald längs des Thales, bald himmelstürmend, eine steile Bergwand empor, dann wieder hinabstürzend zu dem schäumenden Gebirgswasser der felsigen Schluchten. Dieser berühmte Wall wurde 200 Jahre v. Chr. zur Abwehr der Mandschu-Tataren in der Weise errichtet, daß die aufgedämmte Erde mit Ziegelwerk verkleidet und ausgepflastert wurde. Von circa 300 zu 300 Schritt erheben sich über das Mauerwerk die viereckigen, 18—20 Meter hohen Vertheidigungsthürme. Weiter westlich geht das Imposante der Structur gänzlich verloren, und wenn wir die Mauer nach mehrmonatlicher Reise im Inneren wieder begegnen werden, ist sie kaum als solche noch erkennbar.

Nach Peking zurückgekehrt, erhielt Graf Széchenyi den gewünschten Paß der chinesischen Regierung eingehändigt. Derselbe, auf chinesischem Papier — von nahezu einem Quadratmeter Größe — geschrieben, hatte folgenden Inhalt:

„Schutzschein, ausgestellt vom kaiserlich chinesischen Ministerium für auswärtige Angelegenheiten (Tjungli-namen).

In einem an uns gerichteten Schreiben hat der dem ungarischen erblichen Grafenstande angehörige Herr Széchenyi uns die Mittheilung gemacht,